

Regionalmonitor

**Analyse der
Strukturen und Entwicklungen
in der Region Südlicher Oberrhein**



Regionalverband Südlicher Oberrhein

Planen. Beraten. Entwickeln.

Freiburg, November 2008

Herausgeber:

Regionalverband Südlicher Oberrhein

Reichsgrafenstraße 19

79102 Freiburg im Breisgau

Tel. +49 (0)761 70327-0, Fax +49 (0)761 70327-50

rvso@region-suedlicher-oberrhein.de

www.region-suedlicher-oberrhein.de

November 2008

© Regionalverband Südlicher Oberrhein 2008

erarbeitet von



Regionalverband Südlicher Oberrhein

Planen. Beraten. Entwickeln.

Vorwort

Die Region Südlicher Oberrhein stellt sich in den letzten fünfzehn Jahren als eine der am dynamischsten entwickelnden Regionen Baden-Württembergs dar. Dies gilt sowohl für die Bevölkerungsentwicklung als auch für die Beschäftigtenentwicklung. Daraus erwachsen für die Zukunft vielfältige Chancen, aber auch Herausforderungen, die für eine erfolgreiche und nachhaltige Weiterentwicklung der Region entscheidend sind.

Die Bestimmungsfaktoren einer erfolgreichen Regionalentwicklung verändern sich in unserer modernen arbeitsteiligen Welt fortwährend. Globalisierung, Demographischer Wandel und Klimawandel sind nur einige wenige Trends, welche die gegenwärtige räumliche Entwicklung beeinflussen. Auch auf regionaler Ebene stehen überörtliche Themen wie beispielsweise der Ressourcenschutz, die Breitbandversorgung im ländlichen Raum oder der zunehmende Flächenverbrauch im Fokus. Um bei der Komplexität dieser Sachzusammenhänge auch weiterhin die sich bietenden Gestaltungsspielräume optimal ausnutzen zu können, kommt es darauf an, die sozioökonomischen Rahmenbedingungen nicht nur zu kennen und zu deuten, sondern auch in zukunftsorientierte Entwicklungskonzeptionen zu übersetzen.

Die politischen Gremien des Regionalverbands Südlicher Oberrhein haben mit dem Beschluss zur Fortschreibung des derzeit geltenden Regionalplans aus dem Jahre 1995 die entscheidenden Weichen für eine solche, die aktuellen Trends berücksichtigende regionale Entwicklungskonzeption und damit auch für eine erfolgreiche Fortsetzung der bisherigen Arbeit gestellt. In diesem Zusammenhang wurde die Geschäftsstelle mit der Aufarbeitung und Zusammenstellung der sozioökonomischen Rahmenbedingungen beauftragt. Anspruch dieser regionalen Analyse ist es, auch wesentliche Schlussfolgerungen über die bisherige Entwicklung zuzulassen sowie Chancen und Risiken aufzuzeigen.

Der vorliegende „Regionalmonitor Südlicher Oberrhein“ ist wesentliche Grundlage für die Erarbeitung des neuen Regionalplans. Der Regionalplan stellt das zentrale planerische Instrument zur verbindlichen und die Gemeindegrenzen übergreifenden Koordination der Raumentwicklung dar. Nach unserem Verständnis, das sich eng an den den Regionalverbänden gesetzlich zugewiesenen Aufgaben „Planen, Beraten, Entwickeln“ orientiert, ist der Regionalplan ein Plan, der nicht nur reglementiert, sondern vor allem auch Entwicklungsoptionen bietet und aufzeigt. Den bereits im Regionalplan von 1995 artikulierten Gestaltungswillen weiter auszuformulieren und noch stärker zu akzentuieren ist auch für den Plan der nächsten Generation unser erklärtes Ziel.

Entscheidend für den weiteren Erfolg der Region sind allerdings nicht nur die Kenntnis der Rahmenbedingungen und ein hierauf eingehender Regionalplan, sondern vor allem auch ein weiterhin kooperatives Miteinander von Kommunen und Regionalverband. Daher ist der Regionalmonitor ausdrücklich an alle Akteure der Kommunal- und Regionalentwicklung sowie an all diejenigen gerichtet, die an einer zukunftsorientierten räumlichen Entwicklung interessiert sind.

Der Regionalmonitor kann damit als gemeinsame Ausgangsbasis nicht nur der Erstellung des Regionalplans der nächsten Generation, sondern auch zur Formulierung kommunaler Entwicklungsvorstellungen dienen. Die entscheidenden Datengrundlagen sind hierin flächendeckend für alle zwölf Mittelbereiche der Region zusammengestellt. Mit diesen Verflechtungsbereichen wurde eine Betrachtungs-

größe gewählt, die insbesondere der Bedeutung von Ober- und Mittelzentren als Versorgungsstandorte – gerade auch im ländlichen Raum – gerecht wird. Den von der baden-württembergischen Landesregierung im Landesentwicklungsplan 2002 abschließend festgelegten Ober- und Mittelzentren und ihren Verflechtungsbereichen kommt für die flächendeckende Versorgung der Bevölkerung eine besondere Bedeutung zu: Sind sie es doch, denen im zentralörtlichen System die Aufgabe der Versorgung der Bevölkerung mit Gütern und Dienstleistungen des gehobenen, spezialisierten Bedarfs zufällt. Diese Erkenntnis ist nicht neu. Dass den Mittelbereichen eine herausragende Bedeutung zukommt, wurde durch die Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) bereits in ihrer Entschliessung vom 15. Juni 1972 „Zentralörtliche Verflechtungsbereiche mittlerer Stufe in der Bundesrepublik Deutschland“ festgestellt.

Diese Aussagen gewinnen wieder an neuer Aktualität. Dass gerade die Mittelzentren für den ländlich strukturierten und dünner besiedelten Raum als Versorgungspole gleichermaßen bedeutsam wie unverzichtbar sind, stellt auch der Raumordnungsbericht des Bundes von 2005 fest. Ein weiterer Zuwachs an Mittelzentren ist jedoch aufgrund des bereits sehr dichten Netzes in Baden-Württemberg laut dem Landesentwicklungsbericht von 2005 nicht zu erwarten. Vielmehr wird vor dem Hintergrund der demographischen Trends die Sicherung und Erhaltung eines leistungsfähigen Netzes von Klein- und Mittelstädten als Aufgabe für die räumliche Entwicklung an zentraler Bedeutung hinzugewinnen. Sowohl quantitative Bevölkerungsrückgänge als auch eine alternde Bevölkerung stellen immense Herausforderungen an die zukünftige Auslastung infrastruktureller Einrichtungen dar. Die ökonomische Tragfähigkeit bestehender Infrastrukturen wird damit zwangsläufig zu einem der Kernthemen der künftigen Raumentwicklung werden und muss unter der Prämisse gleichwertiger Lebensbedingungen im Ergebnis auch zu innovativen Lösungen führen.

Aufgrund der Komplexität der räumlichen und thematischen Zusammenhänge besitzt der Regionalmonitor keinen umfassenden Anspruch auf eine in sich abgeschlossene Untersuchung aller in Betracht kommender Themenfelder. In Verbindung mit den im Rahmen der Forschungsprojektes „FLAIR“* zusätzlich gewonnenen Erkenntnissen stehen nun umfangreiche Datenreihen zur Verfügung. Wir sind davon überzeugt, dass hiermit ein weiterer Baustein für die Weiterführung einer gleichermaßen zukunftsfähigen wie erfolgreichen regionalen und kommunalen Raumentwicklung in der Region vorliegt.

Freiburg im Breisgau, im November 2008



Otto Neideck
Verbandsvorsitzender



Dr. Dieter Karlin
Verbandsdirektor

* Regionalverband Südlicher Oberrhein (Hrsg.) (Oktober 2008): Flächenmanagement durch innovative Regionalplanung - FLAIR, Freiburg i. Br.

Vorgehensweise

Aufgrund der Größe und vor allem Heterogenität der Region Südlicher Oberrhein gliedert sich der Regionalmonitor in zwei Teile. Während im ersten Teil ein Überblick über die Position der Region im großräumigen Kontext gegeben wird, wird im zweiten Teil detailliert auf die einzelnen Mittelbereiche eingegangen. Deren prägende Strukturen werden unter spezieller Berücksichtigung kommunaler Besonderheiten dargelegt. Dabei wird jeweils sowohl mit textlichen Beschreibungen als auch mit veranschaulichenden Abbildungen und Karten gearbeitet.

Im ersten Teil wird zunächst einführend auf die Einordnung der Region in den aktuellen europäischen Gesamtkontext sowie auf die Region betreffende übergeordnete Zielaussagen des Landesentwicklungsplans eingegangen. Anschließend werden hier die regionalen Strukturen sowie Entwicklungstendenzen gesamtträumlich beschrieben, so dass dabei eine der Übersicht dienende, sich jedoch nicht explizit auf einzelne Teilräume beziehende Analyse durchgeführt wird. Hierbei steht in erster Linie die Positionsbestimmung der Region im Land Baden-Württemberg im Vordergrund.

Im zweiten Teil, der den eigentlichen Kern des Regionalmonitors darstellt, kommt schließlich der differenzierten Betrachtung auf der Ebene der Mittelbereiche das Hauptaugenmerk zu. Hierbei steht für jeden einzelnen Mittelbereich zunächst dessen Einordnung im regionalen Vergleich im Vordergrund. Danach werden deren besonders herausragende örtliche Strukturen dargestellt. Zur Veranschaulichung, in der sich auch jede einzelne Kommune wiederfindet, sind im als Teil C bezeichneten Anhang zahlreiche thematische Strukturkarten der Region Südlicher Oberrhein in gebündelter Form beigefügt. Aus diesen Karten, auf die sowohl in Teil A als auch in Teil B innerhalb des Textes stets verwiesen wird, lässt sich auf den ersten Blick die jeweilige Position der einzelnen Gemeinden im gesamtregionalen Kontext erkennen.

Mittels dieser Vorgehensweise können vor dem Hintergrund der allgemeinen regionalen Rahmenbedingungen kleinräumige Entwicklungstendenzen und deren komplexe Zusammenhänge im zentralörtlichen Kontext zusammenfassend analysiert und schließlich auch im Hinblick auf die künftige Regionalentwicklung richtig eingeordnet werden.

Inhaltsverzeichnis

Teil A	Die Region Südlicher Oberrhein	11
1.	Überregionale Einordnung	11
1.1	Die Region in Europa	11
1.2	Die Region in Bund und Land	15
1.3	Landesplanerische Vorgaben	17
2.	Regionale Betrachtung	19
2.1.	Raum- und Siedlungsstruktur	19
2.2.	Struktur und Entwicklung der Bevölkerung	22
2.3.	Struktur und Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes	25
2.4.	Tourismus	30
2.5.	Infrastruktur und zentralörtliche Erreichbarkeit	32
3.	Fazit	34
Teil B	Die Mittelbereiche	41
1.	Der Mittelbereich Achern	41
1.1	Raumstruktur und Siedlungsentwicklung	41
1.2	Struktur und Entwicklung der Bevölkerung	43
1.3	Struktur und Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes	46
1.4	Tourismus	50
1.5	Fazit	52
2.	Der Mittelbereich Bad Krozingen/Staufen	54
2.1	Raumstruktur und Siedlungsentwicklung	54
2.2	Struktur und Entwicklung der Bevölkerung	56
2.3	Struktur und Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes	60
2.4	Tourismus	63
2.5	Fazit	65
3.	Der Mittelbereich Breisach	67
3.1	Raumstruktur und Siedlungsentwicklung	67
3.2	Struktur und Entwicklung der Bevölkerung	69

3.3	Struktur und Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes	72
3.4	Tourismus	75
3.5	Fazit	77
4.	Der Mittelbereich Emmendingen	78
4.1	Raumstruktur und Siedlungsentwicklung	78
4.2	Struktur und Entwicklung der Bevölkerung	80
4.3	Struktur und Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes	83
4.4	Tourismus	87
4.5	Fazit	89
5.	Der Mittelbereich Freiburg	91
5.1	Raumstruktur und Siedlungsentwicklung	91
5.2	Struktur und Entwicklung der Bevölkerung	94
5.3	Struktur und Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes	98
5.4	Tourismus	102
5.5	Fazit	104
6.	Der Mittelbereich Haslach/Hausach/Wolfach	106
6.1	Raumstruktur und Siedlungsentwicklung	106
6.2	Struktur und Entwicklung der Bevölkerung	108
6.3	Struktur und Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes	112
6.4	Tourismus	116
6.5	Fazit	118
7.	Der Mittelbereich Kehl	119
7.1	Raumstruktur und Siedlungsentwicklung	119
7.2	Struktur und Entwicklung der Bevölkerung	121
7.3	Struktur und Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes	124
7.4	Tourismus	127
7.5	Fazit	128
8.	Der Mittelbereich Lahr	130
8.1	Raumstruktur und Siedlungsentwicklung	130
8.2	Struktur und Entwicklung der Bevölkerung	132
8.3	Struktur und Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes	136

8.4	Tourismus	139
8.5	Fazit	141
9.	Der Mittelbereich Müllheim	143
9.1	Raumstruktur und Siedlungsentwicklung	143
9.2	Struktur und Entwicklung der Bevölkerung	145
9.3	Struktur und Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes	149
9.4	Tourismus	152
9.5	Fazit	154
10.	Der Mittelbereich Offenburg	156
10.1	Raumstruktur und Siedlungsentwicklung	156
10.2	Struktur und Entwicklung der Bevölkerung	159
10.3	Struktur und Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes	164
10.4	Tourismus	168
10.5	Fazit	170
11.	Der Mittelbereich Titisee-Neustadt	172
11.1	Raumstruktur und Siedlungsentwicklung	172
11.2	Struktur und Entwicklung der Bevölkerung	174
11.3	Struktur und Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes	178
11.4	Tourismus	181
11.5	Fazit	183
12.	Der Mittelbereich Waldkirch	186
12.1	Raumstruktur und Siedlungsentwicklung	186
12.2	Struktur und Entwicklung der Bevölkerung	188
12.3	Struktur und Entwicklung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes	191
12.4	Tourismus	195
12.5	Fazit	196
13.	Fazit	198
Teil C	Anhang - Strukturkarten	205